



Theologische Werkstatt

„Mach dich auf und geh nach Ninive ...und predige wider sie“. Gottes Auftrag ereilt Jona. Ganz allgemein und farblos wird diese Botschaft geschildert, und dabei sind die Begleit-umstände, wie diese Nachricht Jona ereilt, nicht relevant; es ist nicht entscheidend, was der Prophet erlebt, sondern allein Gottes Wort und Tat stehen hier im Vordergrund. Das Wort Gottes an den Propheten ist Auftrag, denn Gott ist ein handelnder Gott. Deutlich wird in diesem Auftrag, dass Gott auch der Herr der Weltmächte ist, und dass diese ihm, als dem göttlichen Richter verantwortlich sind. Gottes Macht und Wille gelten überall. Aber Jona glaubt, sich dem göttlichen Auftrag durch Flucht entziehen zu können. Der Grund dafür ist, wie sich erst später herausstellt, die Furcht vor dem Erfolg, dass seine Worte in Ninive Buße und Rettung bewirken könnten. Jona will durch seine Flucht Gottes Plan vereiteln. Naiv glaubt er, in einem fremden Land Gott aus dem Auge zu sein. Allein darin hat er sich gründlich getäuscht. Gott kann sich keiner entziehen, er erreicht auch den Propheten, der auf der Flucht vor ihm, sich schon sicher fühlt. Der Schöpfer und Herr Aller, zu dem sich Jona später bekennen muss, sendet einen Sturm, in dem das Schiff zu versinken droht. Während die Matrosen voller Verzweiflung ihre Götter anbeten, ist Jona im Gefühl der Sicherheit eingeschlafen. Unsanft wird er durch den Kapitän geweckt und aufgefordert, zu seinem Gott zu beten. Durch das Los wird schließlich die Schuld Jonas festgestellt. Er muss sich zu seinem Gott bekennen und durch dieses Bekenntnis bewirkt er – ungewollt - Gottesfurcht und Gotteserkenntnis bei den heidnischen Seeleuten. Zunächst versuchen die Seeleute mit eigenen Mitteln noch das rettende Land zu erreichen. Doch als sie das Scheitern ihres Versuches feststellen müssen, folgen sie dem Rat Jonas und werfen ihn ins Meer, nicht ohne vorher zu Gott um Rettung und Bewahrung vor Schuld gebetet zu haben. Dem Verfasser des Jonabuches war es scheinbar besonders wichtig zu erwähnen, dass sich die Seeleute dem wahren Gott zuwenden und auch von ihm erhört werden. Denn der Sturm hört auf. Damit wird aber auch klar: Gott hat seinen ungehorsamen Propheten auf der Flucht eingeholt und bewiesen, dass niemand ihm entrinnen kann. Zum Abschluss wird noch einmal deutlich gemacht, dass die heidnischen Seeleute sich Gott mit ganzem Herzen

zuwenden. Das Schicksal des Jona, aber auch ihre eigene Rettung führen sie zum Glauben. Schon in diesem ersten Kapitel soll deutlich werden: Gott ist ein Gott aller Menschen und seine Liebe ist nicht auf einen exklusiven Kreis einzuschränken.



Fragen an die JS-Mitarbeitenden

Das Jonabuch stellt uns als MitarbeiterInnen vor grundsätzliche Fragen unserer Mitarbeiterschaft und die Frage: Wie viel Jona steckt in mir? Welchen Auftrag haben wir als MitarbeiterInnen empfangen? Haben wir schon einmal versucht, uns dem Auftrag bzw. Gott selbst zu entziehen?



Spiel

Schiff versenken

Material:

- großes Plakat mit aufgemaltem Schiff, schwarze und weiße Mühlesteine
- Spieldauer: 10 min
- Spielort: im Kreis
- Gruppengröße: ab 2 Personen

Jona flieht auf ein Schiff, das durch den Sturm fast in Seenot gerät.

Auf ein großes Plakat wird ein einfaches Schiff gemalt, mit Schiffskörper, drei Bullaugen in dem Schiffskörper, Mast, Segel und einem kleinen Fähnchen oben auf dem Mast, unter dem Schiff einige Wellen. Jede Gruppe erhält nun einige Mühlesteine, die eine Gruppe schwarze, die andere weiße. Abwechselnd darf nun eine/r pro Gruppe an den markierten Standpunkt kommen, der sich, je nach Alter der Kinder, zwei oder mehr Meter entfernt vom auf dem Boden liegenden Plakat mit dem Schiff befindet. Jedes Kind hat drei Würfe. Wird der Mast getroffen (= bleibt der Mühlestein auf dem Mast liegen), so gibt es 5 Punkte, ein Segel ergibt 4, der Schiffskörper 3, ein Bullauge 5, das kleine Fähnchen am Mast 6 Punkte, die Wellen 2 Punkte, eine nicht bemalte Fläche auf dem Plakat ergibt noch einen Punkt. Alle Punkte werden addiert. Die Mannschaft mit den meisten Punkten hat gewonnen.



Erzählen

Der Erzähler spricht im Wesentlichen vor sich hin:

„Schwimmen? Schwimmen, das ist eigentlich gar nicht meine Sache. Schon gar nicht jetzt in dieser Situation. Ich hoffe meine Kraft wird ausreichen und ich werde das rettende Ufer erreichen. Mir ist klar, ich habe total versagt und ich bin an allem Schuld. Gäbe es doch nur einen Ausweg... könnte ich doch nur alles rückgängig machen... Aber ich bin sicher, wenn ich baden gehe, dann werden wenigstens diese unschuldigen Seeleute gerettet. *(Laut:)* Also los, werft mich über Bord! Gott wird euch schon retten!“....

(Wieder leise) „Sie trauen sich noch nicht, aber der Sturm wird so nicht aufhören. Ich bin der Schuldige und erst wenn ich über Bord gehe, wird Gott sie schützen. Sie müssen es machen! Bald! Es bleibt nicht mehr viel Zeit!

Oh, ich habe mich noch gar nicht vorgestellt. Mein Name ist Jona, was so viel bedeutet wie Taube. Taube, das charakterisiert mich ganz gut. Denn ich bin schreckhaft, ängstlich und in unangenehmen Situationen will ich am liebsten schnell verduften.

So wie gestern. Gerade war ich bei der Gartenarbeit, da hörte ich eine Stimme: ‚Jona! Ich sah mich um, aber ich sah keinen. Und wieder: ‚Jona! Geh nach Ninive, in die große Stadt und sag den Menschen dort, dass sie böse sind und dass ich sie bestrafen werde.‘ Wieder hab ich geguckt – keiner da – aber die Stimme war ganz deutlich. ‚Jona! Oh, nein, Gott selbst war es, der zu mir sprach, da war gar kein Zweifel; schon ein paar Mal hatte er zu mir geredet, aber diese Botschaft riss mich um. Nach Ninive, in die große Stadt, die Weltstadt. Was um alles in der Welt sollte ich dort. Gott ist doch ein Gott von uns Menschen in Israel. Nach Ninive. Niemals. Ein No go. Njet, niente, niemals. Denn wie ich Gott kannte, war er barmherzig und würde, wenn ich die Strafe ankündigen würde, den Menschen verzeihen. Diese würden bestimmt auch anfangen an Gott zu glauben, aber nicht diese Menschen. Ihr müsst nämlich wissen: Lügen, Tratsch, böse Gedanken, Raub, Lästerei, alles Böse, was ihr euch vorstellen könnt, genau das gibt es nämlich in Ninive. Und damit ging Gott nun wirklich zu weit. Am Ende würde er ihnen vergeben. Aber so viel Schlechtes kann man nicht vergeben!

Ich musste den Plan vereiteln und mein Plan war echt gut. Urlaub! Weit weg, genau in die andere Richtung: Spanien, Balearen, Mallorca.

Ich also schnell meine Sachen gepackt, Geld eingesteckt und dann ab zum Hafen. Ich musste mich ein bisschen gedulden, aber heute konnte ich auf einem Schiff einen Platz ergattern. Weg von Gott. Keine Botschaft von Gott in Ninive! Und keine Rettung für diese ungläubigen und bösen Menschen aus dieser gottlosen Stadt.

Und alles ging echt super los. Das Schiff legte ab, ich bekam eine Kabine – hatte ja auch schließlich gut bezahlt und konnte erst einmal schlafen. Vieles habe ich dann erst einmal nicht mitbekommen, die Koje war gut, der Schlaf war fest und Gott war mir für den Moment egal.

Bis ich unsanft aus meinen Urlaubsträumen gerissen wurde. Die Tür flog aus den Angeln, der Kapitän stürmte herein und schrie mich an: ‚Wie kannst du nur schlafen. Bete, tu was, aber lieg hier nicht rum. Wir kentern, wir gehen unter! Wir werden gestraft!‘

Die Sache lag auf der Hand: Nur einer konnte solch einen Sturm heraufbeschworen haben: Gott selbst! Und wenn irgend jemand an dem Schlamassel Schuld war, dann ich! Wie konnte ich nur glauben, vor Gott abhauen zu können. Er war, nein, er ist der König der Könige. Der Schöpfer dieser Welt, der alles gemacht hat, jeden Baum, jedes Tier, jeden Menschen. Und ich Idiot glaubte wirklich, ich könne vor Gott fliehen. Könnte mich vor ihm verstecken. Und weil er der König der Könige ist, weil er alles geschaffen hat, deshalb hatte er auch ein Interesse an den Menschen von Ninive.

Ich bin schnell an Deck gelaufen, dort kauerten die Matrosen oder riefen wild umher, beteten. Und in dem Moment schrie ich: Hört auf mich. Ich bin ein Diener des Königs der Könige, ein Diener Gottes. Der Sturm ist nur meinetwegen gekommen. Ich habe Gott verraten, wollte vor ihm fliehen. Werft mich über Bord und ihr werdet erleben: Gott wird den Sturm beenden.

‚Das kann ja jeder sagen!‘ hörte ich eine Stimme rufen. ‚Wir befragen das Los!‘ sagte ein anderer. Ja, macht nur, ihr werdet es erleben, dass mich das Los trifft. Und genau so war es. Das Los und damit die Schuld traf mich. Noch einmal rief ich den Männern zu: ‚Glaubt mir, ich bin ein Diener des höchsten Gottes. Werft mich über Bord!‘ Aber noch immer versuchen sie, den Untergang des Schiffes zu vermeiden. Sie rudern, versuchen ans Land zu kommen... Nein, was ist das? Sie rudern nicht mehr. Sie beten. Ich will mal genau hinhören. (Hört auffällig zu, wiederholt langsam)... Vergib uns, wenn wir Jona jetzt über Bord werfen, ... wir wollen deine Herrlichkeit sehen. Amen

Oh nein, sie haben begriffen, jetzt werden sie mich über Bord werfen.... Sie kommen... Herr, Gott, hilf ihnen und vergib mir.



Bibel nehmen und die Verse 15&16 aus Jona 1 vorlesen.

Gott rettete die Matrosen und zeigte sich als der Gott, der alle Menschen unwahrscheinlich lieb hat. Jona ging baden, aber das war noch nicht sein Ende. Gott hatte noch einen genialen Plan. Fortsetzung folgt... beim nächsten Mal.



Lieder

*JSL 57 Jona, Jona, auf nach Ninive
JSL 59 Jona-Rap*

JSL 98 Mein Gott ist höher als die Berge

Lieder aus „Jungscharlieder“ ,2003, ISBN 3-87571-045-2
oder 3-87571-046-0



Gebet

*„Himmlicher Vater, du sorgst dich
um alle Menschen und willst, dass
wir Gutes tun. Wir möchten dich bitten, dass wir
lernen, dass du uns liebst und dass wir nach
deinem Willen handeln und unseren
Mitmenschen Gutes tun. Gebrauche uns dazu.
Amen.“*

von Martin Ditthardt